

Júlio Resende

»Sons of Revolution«

Freitag

11. Oktober 2024

20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Júlio Resende *piano*

Bruno Chaveiro *portuguese guitar*

André Rosinha *double bass*

Alexandre Frazão *percussion*

»Sons of Revolution«

Freitag

11. Oktober 2024

20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:30

Frei wie der Fado und der Jazz!

Der portugiesische Pianist Júlio Resende feiert mit seinem Quartett die »Sons of Revolution«

Man weiß halbwegs genau, wie der Fado in die Welt und damit in die Seele der Menschen gelangt ist. Ende des 18. Jahrhunderts tauchte der Fado als nostalgischer Gesang der Seeleute auf. Und sein Name geht auf das lateinische »Fatum« (Schicksal, göttlicher Wille) zurück. Obwohl man die Spuren des Fado somit durchaus rekonstruieren kann, beschäftigt eine Frage dennoch bis heute alle Fans dieser Musik: Was ist Fado überhaupt? Selbst die Größten konnten darauf keine endgültigen Antworten geben. Wie beispielsweise Amália Rodrigues, die 1999 verstorbene, legendäre Fado-Sängerin: »Der Fado ist geheimnisvoll, niemand kann erklären, was er ist.« Immerhin Fernando Pessoa, dieser Säulenheilige der portugiesischen Literatur, kam dem Rätsel »Fado« etwas näher – als er ihn mit folgenden Worten umkreiste: »Der Fado ist weder fröhlich noch traurig. Er ist irgendwie weder noch, sondern dazwischen. Die portugiesische Seele hat ihn geschaffen, als er noch nicht existierte und alles begehrte, ohne die Kraft zu haben, es zu begehren.«

Seit nunmehr über zwei Jahrhunderten ist der Fado das Echo der Seele. Und mit seinen bittersüßen, durch und durch melancholischen und dennoch so magisch anziehenden Klängen hat er von jeher die Portugiesen durch ihre Geschichte begleitet und selbst in den allerdunkelsten Stunden ein wenig getröstet. Wie in jener Zeit, als Portugal unter den Stiefelabsätzen des Diktators António de Oliveira Salazar und seiner brutalen Geheimpolizei Pide litt. Vier Jahrzehnte lang dauerte das Regime Salazars. Den Geist des Fado aber, den konnte auch er nicht brechen bzw. instrumentalisieren.

Vor genau einem halben Jahrhundert erhob sich das portugiesische Volk und befreite sich von Gewalt und Unterdrückung. In der Nacht zum 25. April 1974 putschten Teile des Militärs. Und am nächsten Tag kam es zur legendären »Nelkenrevolution«, bei



der die Frauen Nelken in die Gewehrläufe steckten. In noch nicht einmal 24 Stunden wurde damit die Knechtschaft beerdigt. Und zwar friedlich. An diesen großen Moment, der auch das Ende der portugiesischen Kolonialherrschaft in Mosambik und Angola einläutete, erinnert jetzt Júlio Resende mit seinem aktuellen Programm »Sons of Revolution«. »Ohne die Nelkenrevolution wäre ich nicht auf der Welt«, so der portugiesische Pianist. »Mein Vater stammt aus Angola und emigrierte nach der Revolution nach Portugal, wo er meine Mutter kennenlernte. Die Freiheit, das auszudrücken, was ich denke und fühle, bedeutet mir sehr viel.«

Mit seinem musikalischen Freiheitswillen hat sich der aus Faro stammende Pianist und Komponist längst weit über die Grenzen Portugals hinaus als feste Größe etabliert. Nicht nur in der Weltmusik-Szene, sondern auch im Jazz. Denn Júlio Resende zählt bereits seit über zehn Jahren zu diesen musikalisch vielsprachigen Wanderern, die aus den scheinbar unterschiedlichsten Idiomen etwas entstehen lassen, das wie ganz natürlich gewachsen erscheint. Die traditionsreichen Wurzeln des Fado und die unterschiedlichen Sprachen des Jazz, die von historischen Großmeistern wie Charlie Parker und Thelonious Monk bis zu den jüngeren

Fusion-Größen wie Esbjörn Svensson reichen, verbinden sich so bei Resende zu etwas neuem, wunderbar Dritten. »Es braucht nur ein paar Takte, und man ist Júlio Resendes Lesart des Fado verfallen«, jubelte etwa das Fachmagazin »Jazzthing«. Und die spanische Tageszeitung »El Pais« schrieb: »Resendes Umgang mit Fado erinnert an das, was Keith Jarrett mit Jazzstandards macht.«

Doch wie Resende schon früh verblüfft feststellen konnte, kam sein Fado-Jazz ebenfalls in der Heimat sofort gut an. »Kurioserweise fanden gerade die Fado-Musiker den Ansatz von Anfang an toll«, so Resende, der klassische Musik und Jazz in Lissabon, Paris und New York studiert hat. »Für sie ist Fado eine lebendige Musik, nichts Museales. Eine Kunstform mit tiefen Wurzeln, die sich aber ständig weiterentwickelt und mitten im Leben der Portugiesen passiert. Die Jazzer haben ein bisschen länger gebraucht, aber ich merke, dass sich immer mehr von ihnen trauen, ihre eigenen Traditionen stärker in ihre Musik einfließen zu lassen.«

Den ersten Schritt in diese neue Fado-Welt hatte Resende bereits 2007 gewagt, mit seinem offiziell ersten, eigenen Album »Da Alma«, das auf einem portugiesischen Jazzlabel erschien. Darauf fand sich auch mit »Filhos da Revolução« (Söhne der Revolution) ein Song, mit dem er zum ersten Mal an die bewegenden Zeiten Portugals erinnerte. »»Filhos da Revolução« war bereits eine Auseinandersetzung damit, was es bedeutet, Portugiese zu sein und was es bedeutet, ein Musiker in Portugal zu sein – verbunden mit allen portugiesischsprachigen afrikanischen Ländern und mit all dieser Geschichte. Eine Kombination aus dem, was einmal war, vor dem Krieg, und dem, was mir wichtiger wurde, nämlich Solidarität zwischen den Menschen.«

All das hat jetzt, 16 Jahre später, seine Fortsetzung gefunden. 2023 nahm Resende mit drei engen Musikerfreunden sein jüngstes Album »Sons of Revolution« auf. Gewidmet ist es den Helden und Heldinnen der Nelkenrevolution. Und mit den insgesamt elf neuen Songs schlägt Resende den Bogen von der Jazz-Improvisation über afrikanische und brasilianische Rhythmen bis hin zu Fado-Verbeugungen. Dazu gehört etwa das Stück »Portugal

Dances Another Mariquinhas«, das vom populären Fado »Casa da Mariquinhas« inspiriert ist, der von solchen Größen wie Alfredo Marceneiro oder Amália Rodrigues gesungen wurde. Aus der Zeit vor der Revolution stammt hingegen José Afonsos »Traz Outro Amigo Também« (1970), das Resende zu einer brillanten »Improvisation About Traz Outro Amigo Também« animierte. Mit »Fado Poinciana« bezieht er sich auf das Stück »Poinciana«, das aus der Feder des von ihm bewunderten Jazzpianisten Ahmad Jamal stammt. Und zwischendurch erinnert Resende ein weiteres Mal an den portugiesischen Liedermacher José Afonso, der mit »Grândola, Vila Morena« die bedeutendste Hymne der Freiheitsbewegung vor 50 Jahren geschrieben hat.

Bei aller musikalischen Offenheit und Weiträumigkeit war Júlio Resende jedoch besonders der Klang der für den Fado typischen, 12-saitigen »Guitarra portuguesa« wichtig. »Das war der schwierigste Aspekt der ganzen Arbeit, die portugiesische Gitarre mit dem Trio zu verbinden!«, erzählt Resende. »Normalerweise ist es so: Wenn die Gitarristen Sänger begleiten, dann improvisieren sie zwischen den Gesangsphrasen, sie erfinden kleine Melodien, aber nicht in dem Ausmaß wie im Jazz. Ich wollte, dass Bruno ein Fadomusiker bleibt in unserer Arbeit, sich aber gleichzeitig auch anstecken lässt von unserer Umgebung.«

Mit Bruno Chaveiro hat Resende einen absoluten Virtuosen auf der Guitarra portuguesa im Team. Bereits im Alter von nur 17 Jahren widmete er sich ausschließlich der portugiesischen Gitarre. Und sofort machte sein Name bzw. sein Spiel in den bekannten Fado-Bars in Lissabon die Runde. Seitdem hat er mit namhaftesten Künstlern der portugiesischen Musikszene zusammengearbeitet, darunter mit Mísia, Pedro Moutinho und Carminho. Ausschließlich im Jazz wurde hingegen der Kontrabassist André Rosinha sozialisiert. Und nach seinem Studium an der Jazz School Luiz Villas-Boas / Hot Clube de Portugal besuchte er Meisterklassen etwa des Jazzbass-Giganten Dave Holland. Mittlerweile ist Rosinha auch bei wichtigen Jazzfestivals wie der »Jazzahead« und dem »Cadiz Jazz Festival« aufgetreten. Mit Alexandre Frazão komplettiert schließlich einer der gefragtesten Jazz- und Weltmusik-Schlagzeuger das Quartett von Júlio Resende. Frazão ist gebürtiger Brasilianer. Doch seit seinem

19. Lebensjahr ist er in Portugal zu Hause. Und hier hat er sich zum musikalischen Chamäleon fernab aller stilistischen Scheuklappen entwickelt.

Die musikalische Neugier der vier Musiker ist denn auch bei »Sons of Revolution« unüberhörbar und nahezu grenzenlos. Kein Wunder, dass Júlio Resende daher gestehen muss: »Ich weiß eigentlich nicht, ob ich Fado oder Jazz spiele, vielleicht beides. Ich möchte mich nicht ausschließlich dem einen oder dem anderen verschreiben. Sobald man sich festlegt, lässt man sich die Möglichkeit der Entwicklung nicht mehr offen. Ich jedoch möchte frei und offen sein, so wie auch die Klänge von Fado und Jazz.«

Reinhard Lemelle

Oktober

SO
13
20:00

Thomas Quasthoff Quartett

Thomas Quasthoff *vocals*
Simon Oslender *keyboards*
Dieter Ilg *bass*
Wolfgang Haffner *drums*

Nils Landgren *trombone*

Bill Evans *saxophone*

Jazzkonzert zum 50. Bühnenjubiläum
von Thomas Quasthoff

Kaum zu glauben, dass er schon seit einem halben Jahrhundert Bühnenpräsenz zeigt: Thomas Quasthoff, zu internationaler Klasse gereifter Bassbariton, der freilich der Klassik schon längst Adieu gesagt hat. Stattdessen widmet er sich im Kreise von Freunden einer alten Leidenschaft: dem Jazz. Spaß wolle er haben, nur noch Freude am gemeinsamen Musizieren. Und die scheint den vor allem aus der Klassik bekannten Sänger Thomas Quasthoff im Zusammenklang mit seiner hochkarätig besetzten Band offenkundig zu erfüllen. Wer mit solcher Leidenschaft und Intensität die Kleinodien des Great American Songbook von Duke Ellington, George Gershwin und Hoagy Carmichael interpretiert, darf sich der ungeteilten Aufmerksamkeit des Publikums sicher sein – frei nach dem Motto: Let's swing!

MO
14
20:00

Pat Metheny *guitar*

Dream Box Tour / MoonDial Tour

Pat Metheny ist einer der erfolgreichsten Gitarristen der heutigen Jazzwelt. In seinen bald siebzig Lebens- und fünfzig Karrierejahren hat sich »der Kreativmotor des Jazz«, wie ihn die New York Times nannte, nicht nur mit seinen verschiedenen Bands, sondern auch an der Seite von so unterschiedlichen Künstlerinnen und Künstlern wie Steve Reich, David Bowie, Herbie Hancock und Joni Mitchell in die erste Reihe gespielt. Die Konzerte der Tour werden seine sehr unterschiedlichen Solo-Produktionen widerspiegeln und sich »ziemlich tief mit all den verschiedenen Arten, wie ich im Laufe der Jahre solo gespielt habe, befassen«. So Pat Metheny selbst.

Kölner
Philharmonie



»Up Frequency«

Foto: Leighton Pope

Theo Croker

trumpet, vocals, DJ mixer

Idris Frederick *keys, piano*

Marie-Ketely Gomes *bass*

Miguel Russell *drums*

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Samstag
26.10.2024
20:00

SO
27
18:00

Iveta Apkalna *Orgel*

Luxembourg Philharmonic
Gustavo Gimeno *Dirigent*

Claude Lenners

out of the blue
für großes Sinfonieorchester

Francis Poulenc

Konzert für Orgel, Streicher und Pauken
g-Moll FP 93

Ottorino Respighi

Feste romane P 157
Poema sinfonico für Orchester

Pini di Roma P 141

Poema sinfonico für Orchester

Das Konzert für Orgel, Streicher und Pauken von Francis Poulenc gehört zu den absoluten Klassikern des großbesetzten Orgelrepertoires. Selbstverständlich ist es der lettischen Orgelkönigin Iveta Apkalna längst in Fleisch und Blut, Finger und Füße übergegangen, was sie als philharmonische Porträt-Künstlerin unter Beweis stellt. Bei diesem 1939 uraufgeführten Coup steht Apkalna das Luxembourg Philharmonic unter der Leitung seines Chefdirigenten Gustavo Gimeno zur Seite. Als Ouvertüre bringt man ein neues Werk des Luxemburgers Claude Lenners mit. Danach bricht man in die Ewige Stadt auf – anhand der beiden spektakulär funkelnden und glitzernden Sinfonischen Dichtungen »Feste romane« und »Pini di Roma«, mit denen Ottorino Respighi Rom porträtierte.

MO
28
20:00

Signum Quartett

Florian Donderer *Violine*
Annette Walther *Violine*
Xandi van Dijk *Viola*
Thomas Schmitz *Violoncello*

Joseph Haydn

Streichquartett D-Dur op. 20,4
Hob. III:34

Leoš Janáček

Streichquartett Nr. 2 »Listy důvěrné«
(»Intime Briefe«) JW VII/13

Abel Selaocoe

Neues Werk
für Streichquartett
Uraufführung

Kompositionsauftrag von Signum Quartett und Kölner Philharmonie (KölnMusik), gefördert von der Ernst von Siemens Musikstiftung

Robert Schumann

Streichquartett F-Dur op. 41,2

»Atemberaubend«, »mitreißend und tief berührend«, »Kammermusik vom Feinsten« – das sind Worte, die fallen, wenn das Signum Quartett Musik macht: Musik ohne Kompromisse, aber mit höchster Intensität und Expressivität. Nachhaltigkeit ist ein aktuell viel diskutierter Begriff. Wie können Musikerinnen und Musiker nachhaltig wirken? Das in Bremen beheimatete Signum Quartett hat deshalb 20022 den »SIGNUM open space« ins Leben gerufen, als Wirkungsstätte für Proben, Aufnahmen, Konzerte, Workshops, Musikvermittlung und für den interaktiven Austausch mit dem Publikum. Musik soll kein abstraktes Erleben sein. Davon zeugen auch die Konzerte des Signum Quartetts, die sich nicht nur durch originelle und kenntnisreiche Programmgestaltung auszeichnen.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

November

SO
03
20:00

Alexandre Kantorow *Klavier*

Münchener Philharmoniker
Tugan Sokhiev *Dirigent*

Michail Glinka

Ouvertüre

aus: Ruslan i Ljudmila

(»Ruslan und Ljudmila«)

Zauberoper für Soli, Chor und Orchester
in fünf Akten

Sergej Rachmaninow

Rapsodie sur un thème de Paganini

op. 43

für Klavier und Orchester

Nikolaj Rimskij-Korsakow

Šecherazada (Scheherazade) op. 35

Sinfonische Suite für Orchester

Wenn Alexandre Kantorow in die Tasten greift, könnte man glauben, es ginge nicht mit rechten Dingen zu. Da passt es ganz gut, dass sich der junge und bereits vielfach preisgekrönte Klaviervirtuose einem musikalischen Teufelskerl *par excellence* widmet. Gemeinsam mit den Münchener Philharmonikern unter der kundigen Stabführung von Tugan Sokhiev stürzt sich Alexandre Kantorow in die bravouröse »Rhapsodie über ein Thema von Paganini« von Sergej Rachmaninow, welche eine *Caprice* des Teufelsgeigers mit großer pianistischer Wirkungsmacht verarbeitet. Nicht minder imposant erklingt danach Nikolaj Rimskij-Korsakows sinfonische Suite »Scheherazade«, die farbenreich und reich an fantasievollen Orientalismen die Welt aus »Tausend und eine Nacht« wachruft.

DI
05
19:00

Deirdre Angenent *Mezzosopran*
Thomas Oliemans *Bariton*

Philharmonie Zuidnederland
Duncan Ward *Dirigent*

Philharmonie.7 –

Eine sagenhafte Stunde

Béla Bartók

A kékszakállú herceg vára

(Herzog Blaubarts Burg) Sz 48 op. 11

Oper in einem Akt. Libretto von Béla Balász

Béla Bartóks einzige Oper »Herzog Blaubarts Burg« ist ein psychologisches Drama von enormer Intensität. Die beiden niederländischen Sänger Deirdre Angenent und Thomas Oliemans brillieren in den anspruchsvollen Gesangspartien und füllen diesen Opernthriller mit Leben. Alles steht und fällt mit der Sängerbesetzung – und die ist ein Glücksfall bei dieser konzertanten Fassung von Bartóks Operneinakter: »Deirdre Angenent zeigt sich als ideale Judith zwischen jugendlich-lyrischem Verführerinnenklang und höhen-sicherer dramatischer Attacke«, so ein euphorischer Kritiker. »Was für ein Talent! Tadelloser Gesang, klar, schön projiziert, mit allen Emotionen beladen«, schrieb Le Figaro über Thomas Oliemans. Unterfüttert werden die Stimmen von Philzuid und Duncan Ward, Shootingstar der jungen Dirigentengeneration, hält bei Bartóks Meisterwerk die Fäden zusammen.

FR
08
20:00

Abel Selaocoe *Violoncello, vocals*

Manchester Collective

»Sirocco«

Achtung: Bitte umdenken! Was man gemeinhin mit diesem Instrument in Verbindung bringt, spielt bei Abel Selaocoe eher eine nachrangige Rolle. Der aus Südafrika stammende Musiker stellt sein Cello in einen ganz anderen musikalischen Kontext. Für ihn scheint es keine Genre-Schranken zu geben: Folgerichtig wurde Abel Selaocoe im letzten Jahr mit dem OPUS Klassik in der Sparte »Klassik ohne Grenzen« für sein Album »Where is Home (Hae Ke Kae)« ausgezeichnet. Im Verbund mit dem Manchester Collective unternimmt Selaocoe einen äußerst kreativen Trip durch die Musikgeschichte, verbindet Bachs Cello-Suiten mit den Sounds seiner Heimat. Dabei weiß der 32-Jährige nicht nur mit dem Cellobogen, sondern auch mit seiner Stimme zu überzeugen.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

SO
10
16:00

São Soulez Larivière *Viola*

Julia Hamos *Klavier*

Rebecca Saunders

Hauch II
für Viola

Julia Wolfe

Neues Werk

für Bratsche und pre-recorded Tape
*Kompositionsauftrag von Elbphilharmonie
Hamburg, Festspielhaus Baden-Baden,
MÚPA Budapest, The Barbican Centre
London und European Concert Hall Orga-
nisation (ECHO)*

Luciano Berio

Sequenza IV
für Viola solo

Igor Strawinsky

Elégie
für Viola oder Violine solo

Dmitrij Schostakowitsch

Sonate für Viola und Klavier C-Dur
op. 147

Lange stand die Bratsche im solistischen Schatten ihrer Streicher-Geschwister Geige und Cello, aus diesem Dornröschenschlaf ist sie mittlerweile aber erwacht. Das zeigt auch das reizvolle Programm von São Soulez Larivière, ein eindrucksvolles Plädoyer für den besonderen Viola-Klang. Weich und dunkel ist der, mit einem Schuss Melancholie, dazu leicht rauchig und manchmal auch vornehm nälend. Immer aber charaktervoll. Dem elegisch-schwermütigen Klang begegnen wir etwa in Igor Strawinskys »Elégie«, flüsternd und »heiser« klingt die Bratsche hingegen in Rebeca Saunders' »Hauch«. Außerdem erweitert der 1998 in Paris geborene Bratschist das Repertoire für sein Instrument mit einer neuen Komposition von Julia Wolfe, die eigens für die Rising-Stars-Konzerte von São Soulez Larivière in Auftrag gegeben wurde.

»Rising Stars« ist ein Projekt der European Concert Hall Organisation (ECHO). São Soulez Larivière wurde nominiert von von Elbphilharmonie Hamburg, Festspielhaus Baden-Baden, MÚPA Budapest und The Barbican Centre London.



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Reinhard
Lemelle ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.
Fotonachweis: Júlio Resende © Hugo
Silva

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH